

Hinter der Wand

Slavenka Drakulić' Protokoll eines Mißbrauchs / VON NENAD POPOVIĆ

Die *Marmorhaut* ist die Erzählung, ein kurzer Roman, über ein Mädchen, das allein mit seiner schönen Mutter aufwachsen wird. Der Vater erhängte sich nach einem Streit mit der Mutter, als es vier Jahre alt war. Sie, die schöne Witwe, zelebriert das Leben einer außerordentlich anziehenden Frau. Sie hat Liebhaber.



Foto: Aufbau-Verlag

SLAVENKA DRAKULIĆ, geb. 1949 in Kroatien, lebt z.Z. in den USA schrieb zuvor *Das Liebesopfer*

Und: Die Schöne führt ein zwanghaftes Doppelleben. Sie erzieht ihre Tochter in einem viktorianisch auf Sauberkeit und Ordnung getrimmten Haushalt, aus dem alles Körperliche der zwei Frauen verbannt ist: gesäubert, weggewischt, weggemacht. Der Neurose entspricht die Geographie der Wohnung, in der das Mädchen in der Abgeschlossenheit seines Kinderzimmers lebt, seelisch wie tatsächlich „hinter der Wand“, die es vom Zimmer der schönen Mutter trennt – einem femini-

nen, erotisierten Boudoir, einem oft durch Jalousien verdunkelten, für die Tochter bisweilen unzugänglichen Reich der Flakons, Puder und feinen Düfte, die unter der hohen Decke schweben. Nachts, und manchmal nachmittags, wird die Tür verschlossen. Das Kind, das der Mutter wenige Stunden zuvor bei den eleganten Zeremonien des Schminkens und Anziehens zugeschaut hat, bleibt draußen.

Doch ein Geliebter bleibt für einige Jahre. Er wird eine Art Stiefvater und bindet auch die pubertierende Tochter in seine Erotik ein. „Ich bete deinen Körper an“, flüstert er ihr zu. Immer wieder, wenn die Mutter schläft, kommt er

heimlich in das Kinderzimmer, liebkost und entflammt das Kind-Mädchen, das sich nicht wehrt.

Schläft die Mutter wirklich fest in den nächtlichen Stunden, als ihr Geliebter in das Zimmer der Tochter schleicht? Warum, fragt sich das Kind, hört die Mutter das Knarren ihres Bettes nicht? Das sind zweifellos beunruhigende Fragen. Doch, die Pointe dieses Buches machen sie nicht aus, ebensowenig wie der quälend präzise epische Nachvollzug der erotischen Begegnung zwischen dem reifen Mann und dem Mädchen. Im Zentrum dieses Buches steht vielmehr der dramatische Vorgang, daß ein vereinsamtes Kind durch den sexuellen Kontakt mit dem Stiefvater ein ungleiches Dreiecksverhältnis anstatt des familiären von Eltern und Kindern akzeptiert.

Slavenka Drakulić, die 1949 in Kroatien geboren und deren Reportagenbuch „Balkan-Express“ weltweit beachtet wurde, bewegt sich in menschlichen Grenzbereichen. „Marmorhaut“ handelt vom Inzest. Offen wird protokolliert, wie jener verschwiegene Mechanismus abläuft, wenn Väter ins Kinderzimmer kommen, sich befriedigen und wieder gehen, „zum anderen Bett, zu der anderen Frau“. Slavenka Drakulić verschweigt nichts, weder die angewandte Gewalt noch die eigentümlich süße Erotik, die diesen verbotenen Akt begleitet. Ein allerletztes Tabu berührt sie, indem sie das Kind nicht nur als ein Opfer versteht, sondern sich auch mit der Verstrickung, der „Schuld“ des Kindes auseinandersetzt, einer tieftraurigen, abhängigen Lolita: „Später wartete ich auf ihn, unruhig und bereit.“

Das Buch ist ein Labyrinth des Zwielichts und der Ambiguitäten. In der Ichform verfaßt, könnte es nicht beklemmender und schockierender sein. Dagegen gehalten wirkt Franz Kafkas

berühmter (Abrechnungs-)Brief an den Vater wie ferne Literaturgeschichte. Hier wird vorgeführt, was heute Schreiben in extremis ist. Was es heißt, wenn ein Mädchen von dreizehn Jahren sich vom Vater beschlafen läßt, um dabei die Ekstase der Identifikation mit der Mutter zu erfahren: „Ich habe zugebissen. Der längst geahnte Geschmack seines Körpers: die glatte Wärme, die ich schlucken könnte bis zur Bewußtlosigkeit. Er krümmte sich nach hinten und fuhr

Dževad Karahasan

Kann man der wirtschaftlichen Diktatur überhaupt entkommen?

plötzlich in mich hinein, als lösten sich damit endlich irgendwelche unbekannt, aufgestauten Schmerzen. Ich meine, in dem Augenblick seien wir gleich. Gleich – sie und ich. Sein Körper berührte uns beide von innen, tief eindringend, dorthin, wo wir gleich sind.“

Die Gesellschaft, in der wir leben, bespricht Dinge wie diese so gut wie nie. Abgehandelt, wenn überhaupt, werden sie hinter schalldicht gepolsterten Türen ärztlicher Praxen. Vom Schweigen, schreibt allerdings Slavenka Drakulić an anderer Stelle, kann man sterben.

● Slavenka Drakulić: *Marmorhaut*

Aus dem Kroatischen von Astrid Philippsen; Aufbau-Verlag, Berlin 1998; 192 S., 36,- DM